

Interfraktionelles Postulat AL/Pda, GB/JA, SP/JUSO, GFL/EVP (Eva Chen, AL / Franziska Geiser, GB / Barbara Keller, SP / Mirjam Roder, GFL): Deutschkurse auch für qualifizierte Migrant*innen fördern

In der Stadtratssitzung vom 2. Mai 2024 wurde das folgende Postulat erheblich erklärt:

Seit 15 Jahren führt der cfd – die feministische Friedensorganisation – ein Berufsmentoring- Programm für qualifizierte Migrantinnen¹ in der Stadt Bern durch. Das Ziel des Programms ist, dass die Mentees ihre Ressourcen und Qualifikationen gezielt einsetzen können, und dass sie Zugang zu Informationen und Netzwerken der Arbeitswelt finden. Der vorliegende Vorstoss entstand in Zusammenarbeit von Teilnehmenden des Mentoringprogramms und Politiker*innen im Rahmen des «PolitikTisch» des cfd.

Die Mentees des cfd werden von Berufsleuten aus der gleichen Branche begleitet und sie können beispielsweise Bewerbungsgespräche üben. Wirtschaftskompetenzen erwerben. Kontakte knüpfen etc. Über die Jahre hat sich gezeigt, dass die Frauen bei der beruflichen Integration immer wieder mit ähnlichen Schwierigkeiten konfrontiert sind: Ihre Diplome werden nicht anerkannt, ihnen fehlt das berufliche Netzwerk. Die Frauen finden oft keine Stelle, die ihrer beruflichen Qualifikation entspricht, dies liegt nicht zuletzt oft an den nicht genügenden Deutschkompetenzen.

Der cfd hat deshalb eine Umfrage bei ehemaligen Mentees durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen: Zwar gibt es in Bern zahlreiche Deutschkurse und den «Deutschbon», aber es fehlen berufsspezifische Kurse, z.B. für den technischen oder sozialen Bereich oder für Informatikberufe. Zudem fehlt es an Kursen, die sich an Menschen richten, welche eine neue Sprache schnell erfassen können und es fehlen generell Kurse auf höherem Niveau (ab B1) mit der Möglichkeit der gleichzeitigen Kinderbetreuung. Ein weiteres Bedürfnis besteht nach Berndeutschkursen, auch diese Kenntnisse sind am Arbeitsplatz nicht zu unterschätzen. Ausserdem sind die Deutschkurse teurer, je höher das Niveau ist.

Deshalb fordern wir:

1. dass die Stadt Bern den genauen Bedarf an Kursen abklärt.
2. dass das Modell und die Ressourcen der «Deutschbons» ausgeweitet werden, so dass nicht nur Kurse besucht werden können, um basale Kenntnisse zu erwerben, sondern auch für weitergehende Qualifizierungen.
3. dass die Stadt abklärt, wie die Kinderbetreuung während Kursen ausgeweitet werden kann, um die Vereinbarkeit zu verbessern.

Begründung:

Die Arbeitsintegration ist ein wichtiger Faktor für die Teilhabe an der Gesellschaft. Sprachkompetenzen spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Stadt Bern ist dafür mitverantwortlich, dass Förder- und Unterstützungsangebote genug flexibel ausgelegt sind, um den Bedürfnissen von Personen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Qualifikationsgraden gerecht zu werden.

Angebote wie der «Deutschbon» sind hochschwellig und zielen auf eine zu homogene Gruppe ab. Insbesondere auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels können von einem erweiterten, niederschwelligeren und passgenauen Konzept viele Akteur*innen profitieren. Ein gesichertes Kinderbetreuungsangebot ist zudem essenziell, um den Zugang auch für Frauen sicherzustellen.

Anmerkung zum Vorstoss:

Der vorliegende Vorstoss entstand im Austausch zwischen Teilnehmenden des Mentoringprogramms und Politiker:innen im Rahmen des PolitikTisch des cfd. Er wurde erarbeitet in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Mentees: Nilguen Oezdal, Maria, Bemy und Elif Sumeyra

Bern, 30. März 2023

Erstunterzeichnende: Eva Chen, Franziska Geiser, Barbara Keller, Mirjam Roder

Mitunterzeichnende: Vanessa Salamanca, Michael Burkard, Lukas Gutzwiller, Matthias Humbel, Tanja Miljanovic, Francesca Chukwunyere, Marcel Wüthrich, Therese Streit-Ramseier, Bettina Jans-Troxler, David Böhner, Raffael Joggi, Matteo Micieli, Simone Machado, Ursina Anderegg, Anna Leising, Katharina Gallizzi, Jelena Filipovic, Lea Bill, Sarah Rubin, Mahir Sancar, Anna Jegher, Nora Joos, Paula Zysset, Sofia Fisch, Lena Allenspach, Johannes Wartenweiler, Bettina Stüssi, Chandru Somasundaram, Halua Pinto de Magalhães, Fuat Köçer, Lukas Wegmüller, Nora Krummen, Bernadette Häfliger, Dominic Nellen, Nicole Silvestri, Szabolcs Mihalyi, Timur Akçasayar, Valentina Acher-mann

Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat teilt grundsätzlich die im Postulat formulierten Anliegen. Deutschkenntnisse sind eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine nachhaltige Teilhabe am Arbeitsmarkt und in vielen Lebensbereichen. Deutschkenntnisse sind nicht zuletzt ein zentrales Integrationskriterium, welches beim Antrag auf eine Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung und bei einer Ausweisverlängerung geprüft wird. Falls die Antragstellenden die Integrationskriterien noch nicht zufriedenstellend erfüllen, können mit ihnen Integrationsvereinbarungen abgeschlossen werden, welche das Erreichen eines bestimmten Deutschniveaus vorsehen. Auch für die Einbürgerung müssen Gesuchstellende ein bestimmtes Deutschniveau vorweisen können. Die Deutschförderung wie auch die Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt bilden wichtige Pfeiler der städtischen Politik, welche «eine Stadt für alle» anstrebt.

Die Stadt Bern unterstützt und fördert den Spracherwerb und die Teilhabe am Arbeitsmarkt bereits heute in vielfältiger Weise, etwa mit dem im Postulat erwähnten Projekt «DeutschBon». Mit dem aktuellen Schwerpunkteplan Migration und Rassismus 2022 – 2025 hat sich die Stadt Bern mehrere weitere Ziele im Bereich der Deutschförderung und der Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt gesetzt:

- Das Programm «Deutsch lernen vor dem Kindergarten» wird optimiert (Ziel 15).
- Niederschwellige Möglichkeiten zum Deutschlernen im formalen und non-formalen Rahmen werden aufgebaut (Ziel 23).

Im non-formalen Rahmen wurde das Angebot «Deutsch im Weyerli» nach einer pandemie- und umbaubedingten Pause mit grossem Erfolg wieder aufgenommen: Im Freibad Weyermannshaus wird in den Sommerferien ein kostenloser Deutschkurs für Erwachsene angeboten. Dies geht auf einen Vorstoss aus dem Stadtrat zurück (2015.SR.000205 Postulat Fraktion GB/JA! (Leena Schmitter, GB): Sommerloch 2016 sinnvoll nützen: Deutschkurse an der Aare!). Im Rahmen der «MuKi-Deutschkurse» können Mütter und ihre Kinder im Alter von ungefähr 2,5 bis 5 Jahren Deutsch lernen.

- Mitarbeitende der Stadt können im Rahmen von Weiterbildungen Deutschkurse besuchen (Ziel 22).
- Das berufliche Netzwerkprogramm für qualifizierte Migrant*innen «Bernetz» wird weitergeführt (Ziel 20).

Im Rahmen des Programms können qualifizierte Migrant*innen ihre Deutschkenntnisse verbessern. Sie tun dies einerseits in den Kursmodulen. Andererseits haben sie die Möglichkeit, begleitend zum Programm, einen Deutschkurs zu besuchen, den eine qualifizierte Ehrenamtliche anbietet.

Zum Projekt «DeutschBon»

Mit dem Projekt «DeutschBon» vergibt die Stadt Bern jährlich 600 Gutscheine für Deutschkurse. Jeder Gutschein ist 400 Franken wert. Das Projekt ist bei der Fachstelle für Migrations- und Rassismustfragen (FMR) angesiedelt. An der jährlichen Auslosung können sich alle nicht-deutsch-sprachigen Einwohner*innen der Stadt Bern beteiligen. Seit Herbst 2024 können sich auch Einwohner*innen von Ostermundigen ab 18 Jahren für zusätzliche 100 Gutscheine bewerben, welche die FMR im Auftrag der Gemeinde Ostermundigen verlost. Priorität haben Personen, die zum Bezug von Prämienerverbilligungen berechtigt sind und nicht von einer anderen Stelle (Sozialamt, Sozialhilfestellen, RAV, AHV-IV-Rentenstelle, SUVA und andere) einen Deutschkurs bezahlt erhalten. Der Gutscheinwert wurde auf 400 Franken festgelegt, weil damit ein substanzieller Beitrag an die Kosten von Deutschkursen geleistet werden kann und trotzdem bei einer Mehrzahl der Kurse ein eigener finanzieller Beitrag seitens der Kursteilnehmenden geleistet werden muss, was die Verbindlichkeit für den Kursbesuch erhöht.

Eines der Ziele von «DeutschBon» ist es, die administrativen Hürden für den Zugang zum Bon für die Zielgruppe möglichst tief zu halten. Der Gemeinderat teilt die Einschätzung der Postulant*innen nicht, wonach das Angebot «DeutschBon» zu hochschwellig sei und auf eine zu homogene Gruppe abziele. Das Finanzierungssystem ist so aufgebaut, dass es niederschwellig, barrierefrei und einfach verständlich ist. Dies wird durch die überwiegend positiven Rückmeldungen zum Projekt bestätigt, welche die Gutscheinerhaltenden im Rahmen des Evaluationsberichts «5 Jahre DeutschBon» abgegeben haben¹. Auch die jährlich über 1000 Anmeldungen deuten nicht auf ein hochschwelliges Anmeldeverfahren hin.

Das Projekt war von Anfang an so konzipiert, dass möglichst bedarfsgerechte und vielfältige Kurse – auch auf hohen Sprachniveaus sowie spezifische Konversations-, Grammatik- oder Berndeutschkurse – besucht werden können. Darum setzt das Projekt auf Subjekt- statt auf Objektfinanzierung.

Zu Punkt 1

Das Projekt «DeutschBon» wurde in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich umfassend evaluiert. Dies erlaubte nicht nur Rückschlüsse auf die Programmgestaltung, sondern auch auf den Bedarf nach Deutschkursen in der Stadt Bern.

Nachfolgend werden die zentralen Erkenntnisse zusammengefasst:

- Grundsätzlich ist das Angebot an Deutschkursen in der Stadt Bern gross: Neben den professionellen Anbieter*innen gibt es noch viele niederschwellige und kostenarme Möglichkeiten, Deutsch zu lernen, wie z.B. in Angeboten von Freiwilligen².
- Neben den eigenen Kursangeboten von Institutionen im Bildungsbereich (z. B. Universität), im Rahmen von arbeitsmarktlichen Massnahmen etc. gibt es in der Stadt Bern dreizehn eduQua-zertifizierte Deutschkursanbieter*innen, mit denen die Stadt Bern im Rahmen des Projektes «DeutschBon» kooperiert.
- Grundsätzlich ist die Nachfrage nach Deutschkursen hoch. Hinsichtlich Mengengerüst kann die Nachfrage durch die bestehenden Angebote gedeckt werden.
- Das Bedürfnis nach Kursen ist so individuell wie die Lebensentwürfe. Diesen Bedürfnissen werden die Anbieter*innen nicht abschliessend gerecht.
- Die Lebenssituationen können sich sehr schnell ändern, das wirkt sich auch auf den Kursbesuch aus. Dies zeigt sich einerseits im städtischen Beratungsangebot für Neuzuziehende, wo sich die Bedürfnisse bereits im ersten Aufenthaltsjahr stark verändern können (beispiels-

¹ Unveröffentlichter Bericht vom Januar 2025, auf Anfrage bei der FMR erhältlich

² Siehe Liste der Fachstelle Sozialarbeit, Katholische Kirche Region Bern: <https://www.kathbern.ch/fasa/deutschkurse-im-pastoralraum-region-bern>

weise, weil ein Kind auf die Welt kommt), andererseits an der Einlösequote von «DeutschBons» von durchschnittlich rund 70% (was im Vergleich mit anderen, ähnlichen Projekten eine gute Quote ist). Aber es zeigt sich auch: obwohl zwischen Bewerbung und erster Einlösemöglichkeit nur zwei bis drei Monate vergehen, besteht der Bedarf/die Möglichkeit zur Einlösung nicht mehr bei allen, die einen Gutschein zugesprochen bekommen haben.

- Die ETH-Studie zeigt auch, dass die Subventionierung durch Gutscheine bei einkommensstärkeren Personen nur einen geringen Effekt darauf hat, ob diese einen Deutschkurs besuchen. Der Erhalt eines Gutscheins bei Menschen mit geringerem Einkommen erhöht dagegen die Wahrscheinlichkeit des Besuchs eines Sprachkurses.
- Rund 1/3 aller Personen besucht im Rahmen von «DeutschBon» Kurse, die ein Sprachniveau von B2 und höher abdecken. Das bestätigt die Aussage der Postulant*innen, dass Kurse auf hohen Niveaus sehr gefragt sind.

Zu Punkt 2

Der Gemeinderat teilt die Einschätzung der Postulant*innen, dass fortgeschrittene Deutschkenntnisse zentral sind – insbesondere, um eine qualifikationsadäquate Erwerbstätigkeit zu finden. Dementsprechend wurde das Projekt «DeutschBon» von Anfang an so aufgestellt, dass es einen breiten Bedarf an Deutschkursen abdeckt – insbesondere auch für fortgeschrittene Deutschlerner*innen. So zielt das Konzept von «DeutschBon» darauf ab, auch den Besuch von Deutschkursen in höheren Niveaus (B2, C1 und C2), welche nicht vom Kanton subventioniert werden, zu ermöglichen. Auch Vorbereitungskurse für Sprachzertifikate können mit den «DeutschBons» absolviert werden. Jedoch ist es nicht möglich, damit die Prüfungsgebühr eines Sprachzertifikats zu bezahlen, weil dies für Personen, die bereits sehr gut Deutsch sprechen, einen Anreiz schaffen könnte, auf Kosten der Stadt die Prüfung zu absolvieren, ohne wirklich den Kurs zu besuchen.

Die Gutscheine von «DeutschBon» können für Gruppenkurse bei akkreditierten Deutschkursanbietern*innen eingelöst werden. Den Gutscheinbesitzenden ist es dabei freigestellt, an welcher Schule und für welches Niveau sie den Gutschein einsetzen möchten. Die Stadt Bern hat erhoben, für welche Kurse der «DeutschBon» eingelöst wurde. Die Daten zeigen, dass die Verteilung der Kurse sehr breit ist. So werden etwa nicht nur Kurse auf Niveau A0 oder A1 besucht, sondern auch darüber hinaus. In den Jahren 2020 bis 2022 haben zwischen 26% und 30% der Gutscheinbesitzer*innen Kurse auf Niveau B2 oder höher und zwischen 5% und 6% Spezialkurse wie Konversations-, Grammatik- oder Berndeutschkurse besucht.

Abgesehen von Deutschkenntnissen sind qualifizierte Migrant*innen auch auf Netzwerke angewiesen, um beruflich Anschluss zu finden und ihre beruflichen Kompetenzen zu erweitern. So bietet die Stadt mit dem Projekt «Bernetz» ein Netzwerkprogramm für qualifizierte Migrant*innen an. «Bernetz» schafft Kontakte zwischen Vernetzer*innen aus den verschiedensten Fachgebieten und stellensuchenden Migrant*innen. Einerseits richtet es sich somit an arbeitssuchende Migrant*innen, andererseits spricht «Bernetz» Berufsleute aus verschiedenen Bereichen an. Diese öffnen Türen und erleichtern Migrant*innen den Zugang zur Berufswelt. Im Rahmen dieses Projekts bietet die Stadt einen freiwilligen Deutschkonversationskurs für die Teilnehmer*innen mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen (B2+) an.

Der Gemeinderat kann und will keinen Einfluss auf die Kursangebote von Deutschkursanbieter*innen nehmen. Er geht davon aus, dass die Anbieter*innen die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe gut einschätzen können und ihr Angebot an die Bedürfnisse anpassen. Nach Auffassung des Gemeinderats ist es nicht Aufgabe der Stadt, das Angebot an Deutschkursen noch weiter auszubauen. Deshalb steht der Gemeinderat auch einem Ausbau eines allenfalls beschränkten berufsspezifischen Kursangebots kritisch gegenüber. Er sieht hingegen Handlungsspielraum beim stadtverwaltungsinternen

Angebot für branchenspezifische Kurse, welche städtische Mitarbeitende in ihrer beruflichen Weiterentwicklung unterstützen können.

Zu Punkt 3

Auch das Anliegen hinsichtlich Kinderbetreuung hat einen hohen Stellenwert für die Stadt – nicht nur, um Eltern den Besuch von Deutschkursen zu ermöglichen, sondern auch für die sprachliche Frühförderung der Kinder. Daher erachtet der Gemeinderat das Angebot «MuKi-Deutsch» nach wie vor als zentral. Darüber hinaus bieten folgende Anbieter*innen Kurse mit Kinderbetreuung an:

- Jobcom ElKi (Eltern-Kind) Deutsch: Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren
- HEKS Integrationsprogramme HIP: Kinder und Babys ab 3 Monaten
- ECAP Bern: Kinder und Babys ab 6 Monaten
- Lernpunkt: Kinder und Babys ab 6 Monaten

Sowohl «MuKi-Deutsch», als auch die oben gelisteten Anbieter*innen akzeptieren «DeutschBons». Das Schulamt macht in seinem Angebot «MuKi-Deutsch» die Erfahrung, dass es gerade qualifizierte Migrant*innen mit Kindern sind, die zunehmend Zugang zum Angebot finden. Tatsächlich besteht bezüglich Kinderbetreuung eine Lücke bei Kursen auf höheren Niveaus. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Deutschschulen weist die Stadt die Anbieter*innen auf solche Lücken hin und regt gegebenenfalls Lösungen oder Anpassungen an. Eine allfällige finanzielle Unterstützung würde eine Abkehr vom bisherigen Grundsatz der Subjektfinanzierung bedeuten. Die Bedürfnisse sind jedoch zu vielfältig, als dass effiziente Betreuungsangebote zu den Deutschkursen zur Verfügung gestellt werden könnten.

Um diesen Anliegen dennoch gerecht zu werden, setzt die Stadt auch hinsichtlich Kinderbetreuung bei Deutschkursen auf das Primat der Regelstrukturen und das bewährte System der Betreuungsgutscheine. Der Besuch von Deutschkursen kann als Erwerbspensum angegeben werden, sodass in diesem Rahmen auch ein Anspruch auf Betreuungsgutscheine und somit auf eine bedarfsgerechte und professionelle Kinderbetreuung innerhalb der Regelstrukturen geltend gemacht werden kann. Der Gemeinderat erachtet es als zielführender, den Zugang zu den Regelstrukturangeboten im Rahmen der familienergänzenden Kinderbetreuung zu fördern, anstatt neue Spezialstrukturen zu schaffen.

Fazit

Die Erfahrungen aus dem Projekt «DeutschBon» zeigen, dass oft nicht das Angebot die entscheidende Hürde für den Besuch eines Deutschkurses ist, sondern die persönlichen Lebenssituationen wie die Vereinbarkeit mit der bezahlten und/oder unbezahlten Arbeit, die Geburt eines Kindes, Erkrankungen, Arbeitsstellenwechsel und so weiter. Auch die Erfahrungen aus der Beratung bestätigen, dass diese persönlichen Herausforderungen den Zugang zu Sprachkursen oftmals erschweren oder zu einer zeitlichen Verschiebung führen.

Den Ansatz der Subjektfinanzierung erachtet der Gemeinderat angesichts der aktuell verfügbaren finanziellen Mittel als geeignet und zielführend. Die Subjektfinanzierung erlaubt es den Gutscheinbesitzer*innen, den für sie geeigneten Kurs günstiger oder sogar kostenlos zu besuchen. Zudem werden dadurch auch Menschen mit eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten erreicht. Mit einer Objektfinanzierung – beispielsweise durch subventionierte Deutschkurse – würde das Kursangebot der Vielfalt der Bedürfnisse noch weniger gerecht werden.

Der Gemeinderat möchte bei der Deutschförderung aus den genannten Gründen an der Subjektfinanzierung festhalten. Dabei soll das mittlerweile bewährte Projekt «DeutschBon» weitergeführt und optimiert werden. Die Einlösequote von «DeutschBons» soll weiter verbessert werden, beispielsweise durch Änderungen im Ablauf des Anmeldeverfahrens. Ein weiterer Fokus der Optimierung

liegt auf der besseren Erreichung der Zielgruppe der Personen mit geringem Einkommen. Gegebenenfalls werden zudem beim stadtverwaltungsinternen Angebot für branchenspezifische Kurse Anpassungen vorgenommen. Schliesslich werden im Zuge der Erarbeitung des Schwerpunkteplans Migration und Rassismus 2026 – 2029 weitere Anpassungen im Bereich der Deutschförderung geprüft.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Keine

Bern, 23. April 2025

Der Gemeinderat